

149.

Den
Besten Reichthum
Eines rechtschaffenen Christen
Wolte
Ben Beerdigung

TIT.

W E R K N

Matthias Reichen /

Vornehmen Kauff- und Handels- Mannes
dieser Königl. Stadt Thorn /

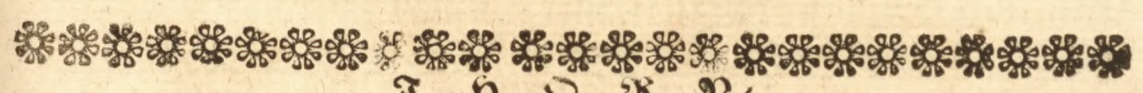
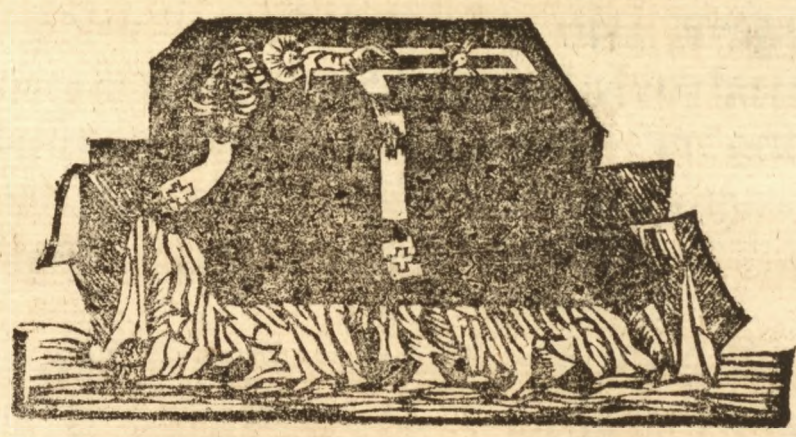
Als Derselbe

Anno M. DCCXIV. den 24. Julii

Dieses Zeitliche geseget /
In einigen Zeilen vorstellen

Joh. Theod. Herrmann /

Lesn. Pol, Stud.



E H D R N /

Gedruckt bey Johann Nicolai / E. E. Rahts und des Gymnasii Buchdr.

O V V E N U S

Monofl. Ethic. Epigr. 36.

*Divitiae non sunt argenti pondus & aurum
Virtutes veras accipe divitias
Virtus post funera vivit.*



Daß der Mensch zu diesen Zeiten recht be-
glückt zu schätzen sey
Der mit Reichthum ist begabet stimmt zwar
die Erfahrung bey;
Aber wenn wir Gottes-Schrift/ und
den Heyland selbst hören
Wilein zwar verkehrter Schluß dennoch
uns die Wahrheit lehren/
Denn was hilft es dem Menschen an Vermögen reich zu
seyn (ein/
Wenn die Seele ins Verderben laufft mit größten Schaden
Dieser ist recht wohlbeglückt der in seinen Handels-Sa-
chen/ (chen.
Auch den geistlichen Gewinn vor die Seele sucht zu ma-
Denn gewiß die rechten Christen leben jederzeit vergnügt/
Die zwar öfters zeitlich arm seyn; doch wenn es der Himmel
fügt/
Daß Sie Gott und sein Befehl als der Seelen Schatz
erhandeln/ (deln.
Muß sich diese Armuth/ bald in ein ewig Reich verwan-
Und diß ist es was Erblaster/ du als als lebend wol bedacht/
Wenn du besser vor die Seele als vor zeitlich Gut gewacht/
Wohl mit Rechte kontest du Reich zu deinen Nahmen führe/
Weil man in der Handlung stets Gottes Güte konte
spühren/
Die mit überhäufften Seegen sich bey Dir gestellet ein/
Daß sie als der Zeiten Glücke die Gefährtin solte seyn/
Deine Seele war bemüht einen Reichthum zu erzwingen/
Welcher billich vorzuziehn auch den allerbesten Dingen/
So die Welt und ihre Kinder vor die theursten Schätze hält
Weil Gott ihnen als ein Kleinodt denen Christen selbst be-
stellt/
Und gewiß wer diß besitzt hat den besten Handel troffen/
Und der herrlichste Gewinn ist in jener Welt zu hoffen.
Denn

Denn hier muß der eitle Wandel nur in lauter Sorgen stehn/
Weil nur bloß ein falsches Glück ihm wil zur Seiten stehn/
Und der auff dasselbe baut kan zwar zeitlich reich sich schätzē/
Weñ er anderz geistlich arm sich wil ins Verderben setzen.
Wohl demnach erblaster Körper/ der Profit, so du erlangt
Macht/ das ihnd deine Seele in dem gröstem Flore prangt.
Dein wohlangelegtes Pfund/ daß der Herr dir anver-
trauet

Hat Dir einen solchen Schatz in dem Himmel auff gebauet /
Welchen weder Kost noch Motten als die Speisen frisset ein/
Da er von den Diebes-Gräbern ewig wird befreyet seyn /
Wohl Euch die ihr sterblich seyd/ wenn ihr so nach Schät-
zen trachtet /

Und des blossen Glückes Schein als ein falsches Wesen
achtet :

Gönnt den Seeligen die Ruhe/ denn sein enffriges Bemühn /
Konte nichts als solchen Nutzen in der Handlung nach sich
ziehñ. [Ken/

Fast indeß zu seinem Ruhm/ welcher billich hoch zu schätzen/
Diß als eine Ehren-Schrift auff die Ruhe-Stätte setzen :

Schau Wanderer hier wird ein Körper dir gezeigt/
Dem vor der Himmel hold das Glück stets geneigt.

Sein Wohlthun war bemüht den Nutzen zu erwerben/
Den diese Zeitlichkeit kan nimmermehr verderben/
Wohl dem bey welchem man dergleichen Reichthum spürt/
Der hat den Namen Reich wohl mit der That geführt.

is(o)sa